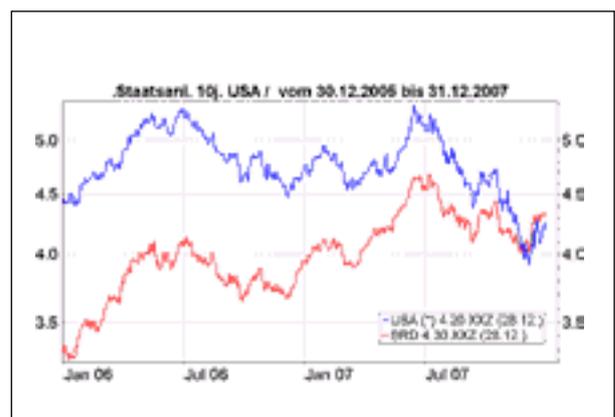
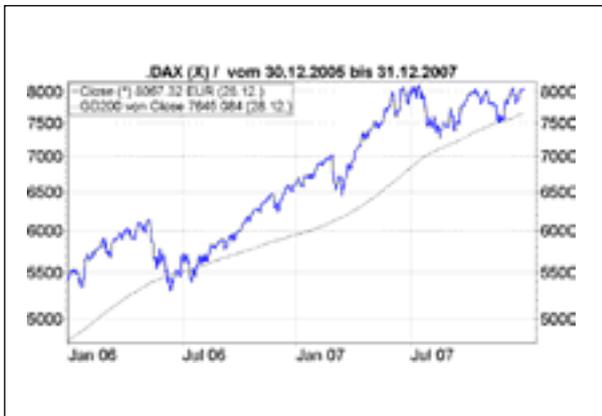


Bericht über die Entwicklung
der internationalen Finanzmärkte
im Jahr 2007
sowie ein Ausblick auf das Jahr 2008

- Das Wachstumstempo der Weltwirtschaft verblieb in 2007 erneut auf sehr hohem Niveau. In 2008 wird sich das Expansionstempo allerdings abschwächen. Der Aufschwung bleibt aber intakt.
- Wegen der Verschärfung der Krise am US-Immobilienmarkt fiel die Kursentwicklung an den internationalen Aktienbörsen tendenziell eher enttäuschend aus. In 2008 wird die Kursentwicklung per Saldo weiterhin aufwärtsgerichtet sein.
- Die Notenbanken der USA und der Eurozone beendeten im Jahresverlauf 2007 ihren Kurs einer geldpolitischen Straffung. Wegen der Kredit- und Vertrauenskrise ging die US-Zentralbank sogar zu Zinssenkungen über. In 2008 wird zumindest die amerikanische Zentralbank die Zinszüge weiter lockern.
- Die Renditen an den Kapitalmärkten tendierten in 2007 uneinheitlich. In 2008 sollten sie sowohl in der Eurozone als auch in den USA geringfügig anziehen.
- Der EUR gewann gegenüber dem USD kräftig an Wert. In 2008 wird der USD zunächst noch unter Abwertungsdruck verbleiben. Spätestens ab der zweiten Jahreshälfte sollte der USD aber zu einer Erholung ansetzen.



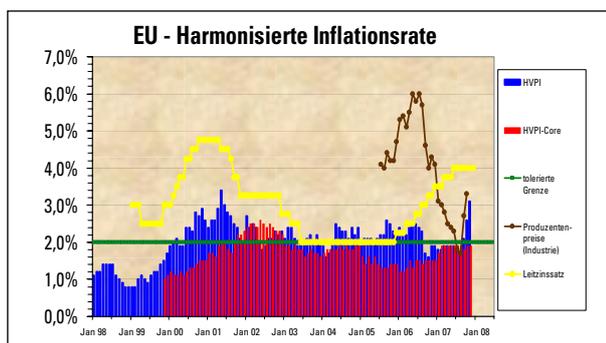
Rückblick

Trotz einer erneut hohen Anzahl von die Konjunktur belastender Faktoren zeigte sich das Wachstumstempo der **Weltwirtschaft** auch in 2007 mit 3,7% nach 3,9% in 2006 wiederum recht dynamisch. Zwar hat die Expansionsgeschwindigkeit des Aufschwungs im Jahresverlauf ausgehend von den USA und Japan nachgelassen, die anhaltend kräftige Entwicklung der Konjunkturdynamik in China, den Rohstoffländern und Europa verhinderte jedoch insgesamt eine kräftigere Wachstumsverlangsamung.

Beeinträchtigt wurde das wirtschaftliche Expansionstempo weltweit insbesondere durch die im Zuge der im Sommer eingetretenen Verschärfung der Krise am US-Immobilienmarkt aufkommenden Vertrauens-, Finanzmarkt- und Liquiditätskrise.

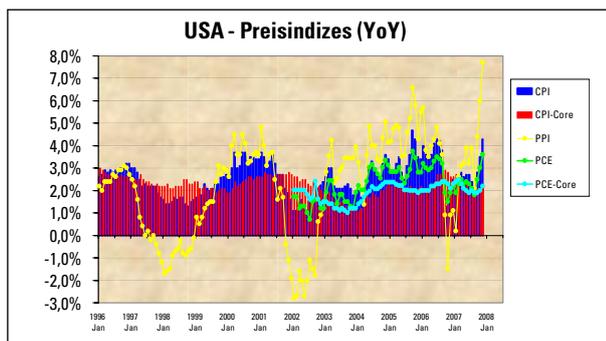
Darüber hinaus gingen auch von den weiter anziehenden **Rohstoffpreisen** Bremswirkungen auf die Dynamik der Weltkonjunktur aus. Hervorzuheben ist hier insbesondere der erhebliche Anstieg der Rohölpreise. Wegen des fortgesetzt hohen Nachfragewachstums in China näherte sich der Preis für ein Faß Rohöl unter Schwankungen bis zum Jahresende der magischen Grenze von 100,- USD.

Die weiter kräftig steigenden Energiepreise spiegelten sich vor allem gegen Ende des Berichtszeitraums in deutlich anziehenden **Inflationsraten** wider. Demgegenüber wiesen die Kernraten, d.h. die um die volatil ausfallenden Bestandteile Energie- und Lebensmittelpreise bereinigten umfassenden Inflationsraten, wegen der anhaltend weltweit hohen Wettbewerbsintensität und des weiteren Ausbleibens lohninduzierter Zweitrundeneffekte zu keinem Zeitpunkt besorgniserregende Steigerungsraten auf. So verharrte auf Jahresbasis die Kernrate der Konsumentenpreise in der Eurozone mit 1,9% mehr oder weniger genau auf dem von der Europäischen Zentralbank maximal tolerierten Niveau.



Mit zuletzt 3,1% weist der Preistrend gemessen an der umfassenden Inflationsrate mittlerweile aber deutlich nach oben.

In den USA verlief die Entwicklung der Geldentwertung nahezu spiegelbildlich. Ausgehend von den persönlichen Konsumausgaben legten hier die Preise im Jahresverlauf um 3,6%. Ihre Kernrate überschreitet mit aktuell 2,2% das von der amerikanischen Notenbank maximal angestrebte Niveau sogar geringfügig.



Das **Wachstumstempo der amerikanischen Volkswirtschaft** ließ in 2007 gemessen in der gleitenden Jahresrate im Jahresverlauf deutlich nach. So schwächte sich die gesamtwirtschaftliche Expansionsrate auf nur noch 2,2% nach 3,0% in 2006 ab. Damit lag das

Wachstumstempo der US-Wirtschaft deutlich unterhalb ihres langfristigen Potentials. Maßgeblich für Beruhigung der konjunkturellen Dynamik waren in erster Linie die im Zuge der Immobilienkrise einbrechenden privaten Bauinvestitionen. Demgegenüber fiel die Konsumnachfrage wegen des kräftigen Anstiegs der privaten Einkommen wiederum überraschend stabil aus. Vom Außenhandel trafen wegen des Verfalls der US-Währung sogar kräftige Wachstumsimpulse ein.

Wegen der Vertrauenskrise und der sich daraufhin abschwächenden Konjunkturdynamik begann die amerikanische Zentralbank im September ihren Leitzinssatz wieder zu reduzieren. Bis zum Jahresende führte sie die so genannte Fed-Funds-Rate in drei Schritten um insgesamt 100 Basispunkte auf 4,25% zurück.

Vor dem Hintergrund des nach wie vor überdurchschnittlichen Wachstums der Weltwirtschaft hat sich auch in der **Eurozone** die Konjunktur sehr schwungvoll entwickelt. Hauptantriebskräfte der Expansion waren sowohl die Exporte als auch die Investitionsnachfrage. Demgegenüber blieb der Verlauf der privaten Konsumnachfrage nicht zuletzt wegen der Mehrwertsteuererhöhung in Deutschland Anfang 2007 und den negativen Auswirkungen der von den USA ausgehenden Vertrauenskrise hinter dem allgemeinen Verlauf zurück. Insgesamt gesehen erreichte das Wachstumstempo mit 2,7% jedoch die Dynamik des Vorjahres. Das Expansionstempo übertraf damit die langfristigen Wachstumsmöglichkeiten. In Folge ging die Arbeitslosenquote in der Eurozone weiter auf nur noch rund 7,0% zurück.

Wegen der hohen Wachstumsdynamik verschärfte die Europäische Zentralbank im ersten Halbjahr zunächst noch ihren geldpolitischen Kurs, in dem sie ihren Leitzinssatz in zwei Schritten um jeweils 25 Basispunkte auf 4,0% hin anhebte. Wegen der dann ausbrechenden Vertrauens- und Finanzmarktkrise und den hieraus resultierenden Turbulenzen und Konjunkturrisiken beließ sie ihren Hauptrefinanzierungssatz trotz der zunehmenden Inflationsrisiken anschließend auf diesem Niveau.

An den internationalen **Aktienmärkten** verlief die Entwicklung in 2007 zusammengefasst eher enttäuschend. Zwar hielt der in 2003 einsetzende Aufwärtstrend der Kurse zunächst an und führende Indizes erreichten sogar neue historische Höchststände, die ausbrechende Kredit- und Finanzkrise löste anschließend jedoch weltweit eine kräftige Kurskorrektur aus. Gegen Jahresende glichen die Aktienkurse wegen den Zinssenkungen in den USA einen großen Teil der im Rahmen der Korrektur zuvor eingetretenen Verluste allerdings wieder aus.

Lediglich in Deutschland glänzten die Indizes wegen des positiven Verlaufs der Weltkonjunktur und der hohen Exportabhängigkeit der Volkswirtschaft mit kräftigen Zuwächsen. In Japan brachen demgegenüber die Kurse sogar um mehr als 10% ein.

Index	31.12.07	30.09.07	Änderung
Dow-J-Ind.	13.264	13.896	- 4,5%
NASDAQ	2.652	2.702	- 1,8%
STOXX-50E	4.399	4.382	+ 0,4%
DAX	8.067	7.862	+ 2,6%
TECDAX	974	966	+ 0,8%
Nikkei 225	15.307	16.786	- 8,8%

Index	31.12.07	31.12.06	Änderung
Dow-J-Ind.	13.366	12.463	+ 7,2%
NASDAQ	2.674	2.415	+ 10,7%
STOXX-50E	4.399	4.120	+ 6,8%
DAX	8.067	6.597	+ 22,3%
TECDAX	974	478	+ 30,2%
Nikkei 225	15.307	17.226	- 11,1%

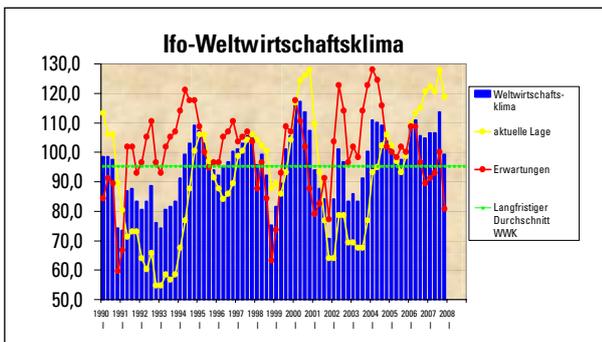
Der **EUR** setzte in 2007 seinen Aufwärtstrend gegenüber dem USD fort. Er besserte sich um über 10% auf rund 1,46 USD. Hauptgründe für den deutlichen Rückgang der US-Valuta waren die unterschiedliche Entwicklung der jeweiligen Wachstumsdynamik in den Wirtschaftsräumen sowie die kräftige Einengung der Zinsdifferenzen am Geldmarkt zwischen den beiden Währungen bzw. darauf laufende Erwartungen für 2008. Die Performance amerikanischer Aktien in EUR erfordert daher eine entsprechende Korrektur. Insofern lagen die amerikanischen Indizes in EUR gerechnet knapp unterhalb ihres Vorjahresniveaus.

Am **Kapitalmarkt** waren die Renditen im Jahr 2007 ebenfalls erneut ausgeprägten Schwankungen ausgesetzt. Nachdem die Renditen für langlaufende Staatsanleihen in der ersten Jahreshälfte vor dem Hintergrund der ausgeprägten weltweiten Wachstumsdynamik und der aufkommenden Inflationsbefürchtungen kräftig angezogen hatten, fielen sie im Zuge der einsetzenden Vertrauens- und Finanzmarktkrise wieder nennenswert zurück. Aufgrund der Zinssenkungen in den USA und der damit aufkommenden Hoffnungen auf eine Eingrenzung der Konjunkturrisiken strebten sie anschließend bis zum Jahresende aber erneut deutlich nach oben. Per saldo fiel in den USA die Rendite für zehnjährige Staatsanleihen aber um 0,6% Prozentpunkte auf 4,2%. In der Eurozone strebte sie demgegenüber wegen des hohen Wachstumstempos mit einem Plus von 0,35% auf 4,3% nach oben.

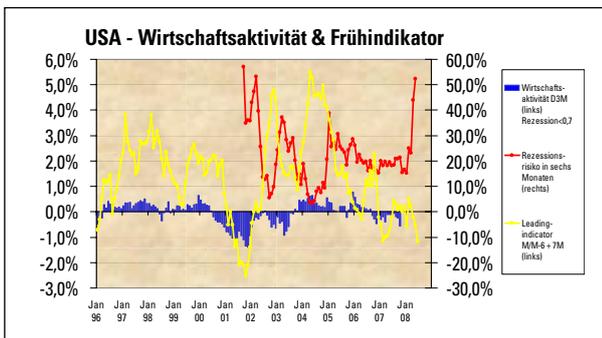
Konjunkturausblick

Die von den Problemen am amerikanischen Immobilienmarkt ausgehende Kredit- und Vertrauenskrise wird die Wachstumsperspektiven der Weltwirtschaft auch im kommenden Jahr beeinträchtigen. Die hiervon ausgehende Klimateinbrüche wird beispielsweise durch den Verlauf der auf sechs Monate gerechneten Wachstumsraten des die Mitgliedsländer umfassenden Frühindikatoren der OECD in Hinblick auf die künftige wirtschaftliche Entwicklung, die allgemein als guter Indikator für den künftigen Wachstumsverlauf angesehen werden, verdeutlicht. Sie schwächte sich zuletzt kräftig ab.

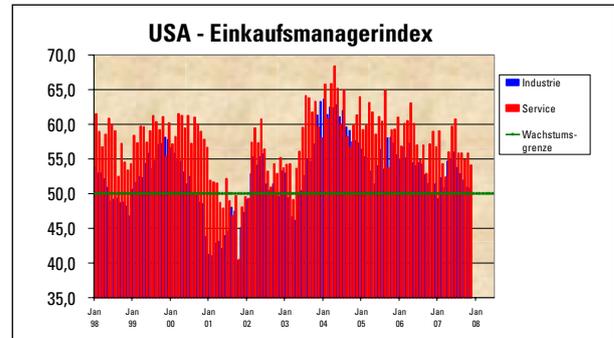
Ähnliche Signale gehen auch vom Weltwirtschaftsklimaindikator aus, der vom Ifo-Institut ermittelt wird. Insbesondere der deutliche Abfall des Subindikators der Konjunkturerwartungen deutet hier auf ein schwieriger werdendes Aktivitätsumfeld hin.



Abwärtsrisiken treten in erster Linie in den **USA** immer kräftiger in den Vordergrund. So ist das *Risiko, dass die US-Wirtschaft in den kommenden sechs Monaten in eine Rezession* abgeleitet, mittlerweile auf über 50% gestiegen. Der Fall der auf sechs Monate gerechneten Wachstumsrate des *Sammelindex der US-Frühindikatoren* unter die Null-Linie bekräftigt diese hohe Wahrscheinlichkeitsannahme.

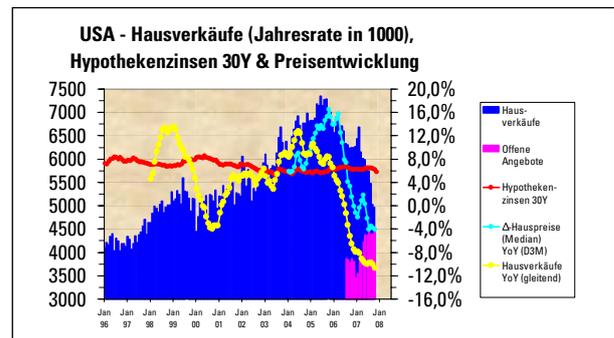


Im Unternehmenssektor lässt sich die Stimmungseintrübung anhand des Verlaufs der *Einkaufsmanagerindizes* nachvollziehen. So befindet sich derjenige des Industriesektors – die in ihm repräsentierten Unternehmen vertreten angebotsseitig ca. 20% der amerikanischen Volkswirtschaft – befindet sich gegenwärtig nur noch knapp auf Wachstumskurs. Das Barometer des Sektors, der von der Angebotsseite her gesehen rund 80% der amerikanischen Volkswirtschaft umfaßt und nachfrageseitig das Kaufverhalten der US-Verbraucher beinhaltet, befindet sich mit aktuell 54,1 Punkten noch nennenswert im auf Expansion deutenden Bereich, historisch gesehen ist dieses Niveau aber eher als niedrig einzustufen.

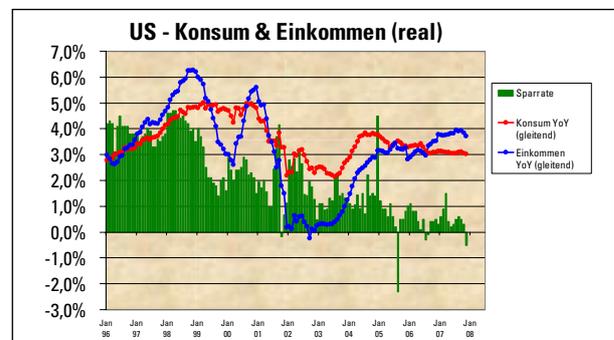


Die Investitionsnachfrage der Unternehmen, die zu rund 12% für das Wachstum in den USA verantwortlich ist, sollte daher in den kommenden Monaten enttäuschen.

Entscheidend für die künftige Entwicklung der US-Konjunktur ist jedoch nach wie vor der Verlauf der *Konsumnachfrage*, die zu rund 70% die Höhe des amerikanischen Wachstums bestimmt.



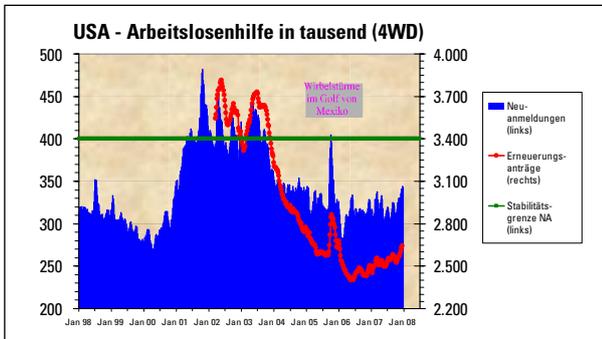
Trotz der Rezession am amerikanischen Immobilienmarkt – die gleitende Jahresrate der *Verkäufe gebrauchter Wohnimmobilienmarkt* ist seit geraumer Zeit deutlich rückläufig, die Hauspreise weisen fallende Tendenz auf, die Zahl der angebotenen Häuser nimmt kontinuierlich zu – nahm auch in 2007 die *Nachfrage der Verbraucher* real um rund 3,0% zu.



Gestützt wurde das Wachstum der Konsumnachfrage in erster Linie durch die Entwicklung der *gesamtwirtschaftlichen Einkommen*, die real sogar um ca. 3,75% kletterten. Die Rezession am US-Immobilienmarkt wurde damit in Bezug auf das Verbraucherverhalten weiterhin ignoriert, bzw. eine Notwendigkeit, die Sparaktivitäten in Anbetracht der hier ausbleibenden positiven Vermögenseffekte (aber Kursgewinne am Aktienmarkt, international auch wegen des schwachen USD) zu erhöhen, nicht für erforderlich gehalten. Gefördert wurde diese Verhaltensweise durch das gute Umfeld am amerikanischen

Arbeitsmarkt. So verblieb die *Arbeitslosenrate* trotz eines leichten Anstiegs im Jahresverlauf mit 4,7% auf niedrigem Niveau.

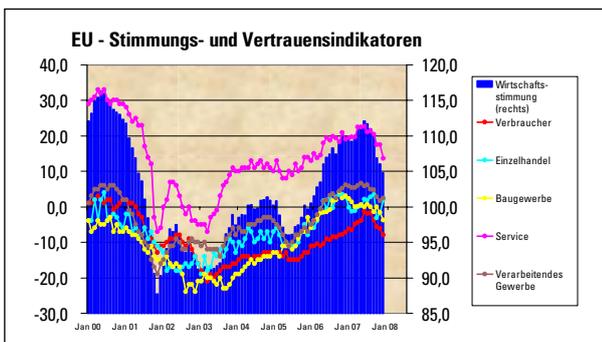
Wegen der geschilderten Eintrübung der Geschäftsaussichten im Unternehmenssektor zeichnet sich mittlerweile aber eine negativer werdende Entwicklung am amerikanischen Arbeitsmarkt ab. So deutet der Verlauf der *Anträge auf Arbeitslosenhilfe* auf eine nachlassende Einstellungsbereitschaft der Unternehmen hin.



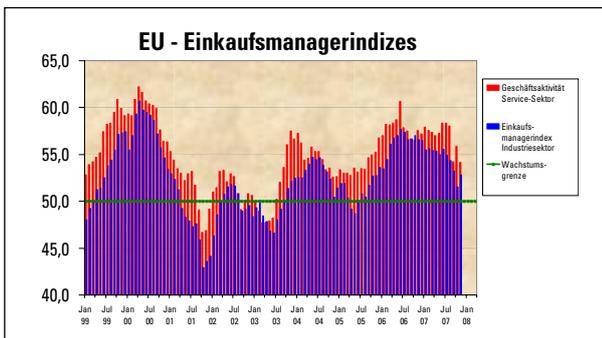
Vor diesem Hintergrund ist von einer erheblich geringeren Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Realeinkommen in den USA auszugehen. Da gleichzeitig von anhaltend hohen Energiekosten auszugehen ist und auch die Kreditkrise im privaten Sektor der US-Volkswirtschaft die generelle Ausgabenbereitschaft der Bevölkerung beeinträchtigen sollte (Anstieg der Sparrate), wird die Expansionsgeschwindigkeit der US-Verbrauchernachfrage daher in 2008 deutlich nachlassen.

Positive Wachstumsimpulse werden in 2007 mit einem Zuwachs von ca. 2,5% weiterhin von der *Staatsnachfrage* ausgehen. Auch vom *Außenhandel* her werden wegen des kräftigen Exportwachstums in anbetracht des schwachen USD positive Effekte auf das Wirtschaftswachstum durchschlagen. Insgesamt gesehen erscheint eine Zunahme des amerikanischen BIPs i.H.v. lediglich 1,5% realistisch.

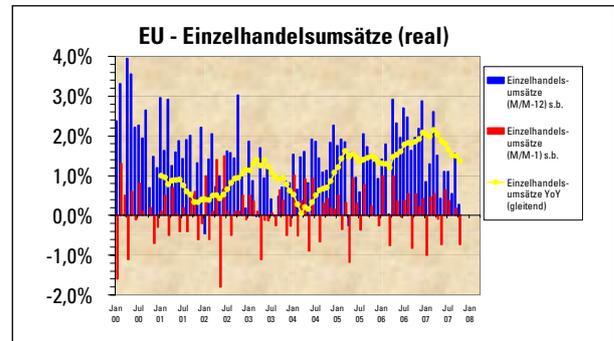
In der **Eurozone** sind die Perspektiven für den künftigen Wachstumsverlauf wegen der Finanz- und Kreditkrise ebenfalls skeptischer einzuschätzen. Allerdings befinden sich die *Vertrauens- und Stimmungsindikatoren* trotz ihrer Abschwächung in den vergangenen Monaten noch auf relativ gesundem Niveau.



Auch die *Einkaufsmanagerindizes* im Industrie- und im Sektorservice zeigten sich zuletzt schwächer. Mit aktuell 52,8 Punkten (Industriesektor) bzw. 54,1 Zähler (Servicesektor) befinden sie sich historisch gesehen aber immer noch in einem mittleren Bereich. Allerdings wird sich das Wachstum der Investitionsnachfrage im Vergleich zum Vorjahr beruhigen.



Zwar wird sich auch das Beschäftigungswachstum in der Eurozone im kommenden Jahr abschwächen, die absehbar höheren Lohnsteigerungen werden aber die zuletzt eher enttäuschend ausgefallene Verbrauchernachfrage im kommenden Jahr wieder auf Erholungskurs einschwenken lassen. Die *realen Einzelhandelsumsätze*, die hier stellvertretend für die gesamte Verbrauchernachfrage angeführt werden, sollten in 2008 um rund 1,8% zunehmen.



Die Verschuldungsproblematik und die Grenzen des Stabilitäts- und Wachstumspaktes stehen einer deutlichen Ausweitung der *Staatsnachfrage* weiterhin entgegen. Allerdings eröffnen die konjunkturell bedingt gute Verfassung der Staatseinnahmen weiterhin Spielräume für den Staatskonsum. Die Staatsausgaben sollten daher in 2008 erneut um rund 2,0% zunehmen.

Wegen des nicht nur von den USA ausgehenden nachlassenden Wachstums der Weltwirtschaft wird die Steigerungsrate der Exportaktivitäten der Eurozone in 2008 geringer ausfallen. Die Importe sollten vor dem Hintergrund der kräftigen Binnennachfrage weiter deutlich zulegen. Insgesamt gesehen ist daher anzunehmen, dass vom *Außenhandelssektor* ein eingeringerer Impuls als im Vorjahr auf das Wirtschaftswachstum in der Eurozone ausgeht.

Zusammengenommen sollte das BIP der Eurozone um rund 1,9% zulegen.

Finanzmarktprognose

Unter Heranziehung der derzeitigen Konsensschätzungen sind die **Aktien in den USA** gemessen am Dow-Jones-Index trotz der Rallye in den vergangenen Wochen in etwa mit dem 12,5fachen ihres für 2009 erwarteten Gewinns, die der Performanceschätzung in 2008 zugrunde liegen, bewertet. Historisch gesehen ist das Bewertungsniveau des amerikanischen Aktienmarktes damit weiterhin als sehr niedrig einzuschätzen. Das vom US-Immobilienmarkt auf das US-Wachstum und damit auf die Entwicklung der Unternehmensgewinne ausgehende Risiko erscheint somit gegenwärtig bereits zu einem Teil berücksichtigt. Allerdings sollte sich der von den Analysten erwartete Gewinnanstieg von rund 10% als noch zu exponiert herausstellen. Hier ist wegen der Wachstumsabschwächung in den USA von Abwärtskorrekturen auszugehen. Auch darf das Risiko von Kursverlusten bei einem schwächer als erwarteten Verlauf der Konsumnachfrage wegen der Rezession am Immobilienmarkt nicht außer Acht gelassen werden. Ob die vor dem Hintergrund der prognostizierten Wachstumsberuhigung absehbaren **Zinssenkungen** durch die amerikanische Notenbank das negative Umfeld anfangs ausgleichen können, darf in Anbetracht des zunächst bestehenden Enttäuschungspotentials bezweifelt werden. Die Kurse am US-Aktienmarkt sollten sich daher unter Schwankungen zunächst rückläufig entwickeln. Wegen der mit dem Auslaufen der US-Immobilienkrise erwarteten Wachstumserholung im zweiten Halbjahr sollte der Kurstrend jedoch nach den Irritationen in den ersten sechs Monaten anschließend wieder nach oben zeigen. Im Jahresverlauf 2008 kann der Dow-Jones-Index insgesamt gesehen einen Stand von 13.500 bis 14.500 Punkten (+ 8,0%) erreichen. Die **Kapitalmarktzinsen** in den USA werden im Jahresverlauf unter Schwankungen wegen der prognostizierten Erholung der US-Konjunktur im zweiten Halbjahr geringfügig zulegen.

Der **Aktienmarkt in der Eurozone** ist gemessen am Euro-STOXX-50-Index mit einem Faktor von 11,0 – ebenfalls auf Basis der Unter-

nehmensgewinne des Jahres 2009 – gegenwärtig sehr moderat bewertet. Vor dem Hintergrund des von den USA ausgehenden hohen Risikoumfeldes ist aber kurzfristig nicht von einer Einengung der Risikoprämie in Relation zum Bondmarkt auszugehen. Erst mit der in der zweiten Jahreshälfte erwarteten Erholung der US-Konjunktur sollte sich das Stimmungsbild auch hier aufhellen. Der erwartete Anstieg der Unternehmensgewinne von rund 10% erscheint in Anbetracht des angenommenen Konjunkturverlaufs angemessen. Ein Kursplus von rund 10% bis zum Jahresende 2008 erscheint somit durchaus erreichbar. Ein Rückschlag in den USA werden sich die europäischen Aktienkurse aber naturgemäß nicht entziehen können. Mit Kursverlusten ist daher auch hier zunächst zu rechnen. Die Europäische Zentralbank wird im Laufe des kommenden Jahres vor dem Hintergrund des prognostizierten Wachstumstempos und der anhaltenden Überschreitung ihres Geldmengenziels die **Leitzinsen** zunächst auf dem aktuellen Niveau von 4,0% belassen. Sollte sich die Konjunktur in den Vereinigten Staaten aber kräftiger als erwartet abkühlen, ist sogar von Zinssenkungen auszugehen. Die **Kapitalmarktrenditen** in der Eurozone werden angesichts des Preisdrucks auf ca. 4,5 bis 4,8% klettern.

Der **EUR** sollte gegenüber dem USD aufgrund der angenommenen Konjunkturerholung in den USA im zweiten Halbjahr unter Schwankungen per saldo auf knapp unter 1,40 USD nachgeben. Zwar muss mit einer

abschließenden Schwäche der US-Valuta vor dem Hintergrund eines möglicherweise enttäuschenden Verlaufs der US-Konsumnachfrage in Reaktion auf die Krise am amerikanischen Immobilienmarkt nach wie vor gerechnet werden (EUR Richtung USD 1,50), mit der erwarteten Überwindung der US-Wachstumsdelle im zweiten Halbjahr sollte der USD aber wieder an Wert gewinnen.



Quelle: Market Maker. Diese Informationen wurden sorgfältig recherchiert und stammen aus ausgesuchten Quellen. Wir übernehmen keine Haftung bzw. Garantie für die Korrektheit und Vollständigkeit. Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr.

NEU: PTAM Strategie Portfolio Defensiv

Jeder Anleger hat seine eigene Risikovorstellung. Um diesem Kundenbedürfnis gerecht zu werden haben wir unsere eigene Fondspalette jetzt vervollständigt. Mit dem PTAM Strategie Portfolio Defensiv decken wir durch ein systematisches Anlagemodell jetzt auch das defensive Anlagensegment ab.

Anlagestrategie: Ziel der Anlagepolitik des Fonds ist es, mittels defensiver Anlagestrategien Risiken zu minimieren und einen langfristig attraktiven Wertzuwachs in EURO zu erwirtschaften. Hierzu investiert der Fonds überwiegend in festverzinsliche Wertpapiere, Index ETFs sowie Derivatestrukturen. Kern des Anlagemodells ist eine rollierende Optionsstrategie. Der Risikoüberwachung kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu.

Profil des typischen Anlegers: Der Fonds ist als Vermögensverwaltungsportfolio für einen Anleger geeignet, der ein in Chance und Risiko defensives Portfolio sucht. Der Anleger ist vor allem an einer stetigen und sehr schwankungsarmen Wertentwicklung seines liquiden Vermögens bei einer attraktiven Nachsteuerrendite interessiert.

Kennzahlen eines Musterportfolios: 15.03.2007 bis 30.11.2007 Performance Volatilität Sharpe ratio
(keine Gewähr für die Zukunft!)

Musterportfolio	3.95%	1.53%	0.66
REX Performance Index	3.01%	2.84%	-0.34
EuroStoxx 50 Index	12.99%	15.43%	0.59

Phoenix Trust Fonds	PTAM Strategie Portfolio Defensiv	WF Portfolio ausgewogen Partnerfonds mit der Wamslers Vermögensverwaltung in München	PTAM Defensiv Portfolio OP	PTAM Balanced Portfolio OP **** 4 Sterne **** 4 Sterne	PTAM Long/Short German Equity
Fondstyp	Mischfonds Defensiv	Mischfonds Defensiv	Dachfonds Defensiv	Dachfonds ausgewogen	Hedgefonds long/short
Anlagestrategie	Bis 100% Festverzinsliche WP, Index ETFs sowie Derivatestrukturen, Rollierende Optionsstrategie, „Schreiben“ von calls und puts (overhead) systematisches Anlagemodell Risiküberwachung sehr wichtig	Bis 60% Festverzinsliche WP, 40% Index ETFs sowie Derivatestrukturen, Rollierende Optionsstrategie, „Schreiben“ von calls und puts (overhead) systematisches „covered call writing“ Anlagemodell Risiküberwachung wichtig	Rollierende „covered call writing“ Strategie gekoppelt mit Alternativ Anlagen ca. 70% geschriebene Optionen oder defensive Discountzertifikate 0-30% Alternative Investments z. Bsp: Private Equity, Absolute Return Produkte, Rohstoffe, etc. Risiküberwachung wichtig	Klassische Aktien- Renten Allocationsstrategie Bandbreite der Gewichtung: 40-70% Aktien, Aktienfonds, Discountzertifikate 30-60% Renten, Alternative Anlagen. Risiküberwachung wichtig Fonds mit „absolute return“ Charakter	Deutsche Aktien (large-, mid- und small caps), long- und short Positionen Futures long- short Spread Trading Ausnutzung von „Leverage“ Absolute Return Ansatz Opportunistische Risiken mit kurzen Investitionszeiträumen
Benchmarks (intern)	10% EuroStoxx 50 Perf. 90% REX	25% EuroStoxx 50 Perf. 75% REX	30% EuroStoxx 50 Perf. 70% REX	60% EuroStoxx 50 Perf. 40% REX	kein Benchmark
Anlagehorizont	1-10 Jahre (und länger)	2-10 Jahre (und länger)	2-10 Jahre (und länger)	3-10 Jahre (und länger)	2-10 Jahre (und länger)
Zielrendite	3-7%	4-8%	4-8%	5-9%	8-15%
Stammdaten					
Verwaltungsgesellschaft	Franfurt Trust	Franfurt Trust	Oppenheim Pramerica	Oppenheim Pramerica	IFOS Internationale Fonds Service AG
Auflegungsdatum	03.12.2007	15.10.2007	1. August 2006	22.04.1998	01.06.2005
Fondskategorie	Gemischter Fonds nach InvG	Gemischter Fonds nach InvG	Gemischter Fonds nach luxemb. Recht	Gemischter Fonds nach luxemburg. Recht	Hedgefonds
WKN	A0M1UH	A0MYEH0	A0J4J5	987 725	A0EAW1
ISIN	DE000A0M1UH1	DE000A0MYEH0	LU0260464168	LU0084489227	LU021055749
Fondsmanager/Berater des Fonds	Phoenix Trust E&L AM AG, Metzgingen Thomas Freiburger, Martin Eininger	Wamslers & Co. VV Thomas Freiburger	Phoenix Trust E&L AM AG, Metzgingen Martin Eininger, Ralf Pfann	Phoenix Trust E&L AM AG, Metzgingen Martin Eininger, Ralf Pfann	Phoenix Trust E&L AM AG, Metzgingen
Fondsinfos	Fondswährung Ausschüttungsart				
	EUR thesaurierend	EUR thesaurierend	EUR ausschüttend	EUR ausschüttend	EUR thesaurierend / Steuerlich transparent
Kosten des Fonds					
Verwaltungsvergütung	1,35%	1,60%	1,55%	1,55%	2,20%
Depotbankvergütung	0,10%	0,10%	0,10%	0,10%	incl.
Performance Fee	nein	nein	7,5%	10%	20%
Hurdle rate	nein	nein	3%	5%	5%
High water mark	nein	nein	ja	ja	ja

Haftungsausschluss: Diese Druckschrift enthält ausgewählte Informationen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Etwaige Unrichtig- oder Unvollständigkeiten dieser Information begründen keine Haftung, weder für unmittelbare noch für mittelbare Schäden. Insbesondere haftet nicht die Phoenix Trust E&L Asset Management AG, die SwAM Swiss Asset Management AG oder die Phoenix Trust AG für die in dieser Broschüre enthaltenen Informationen. Diese Broschüre darf nicht als Aufforderung zum Kauf eines Fondsanteils verstanden werden. Bei der Anlage in Investmentfonds besteht, wie bei der Anlage in Wertpapieren und vergleichbaren Vermögenswerten, das Risiko von Kursverlusten. Dies hat zur Folge, dass die Preise der Fondsanteile und die Höhe der Erträge schwanken und nicht garantiert werden können. Die Kosten der Fondsanlage beeinflussen das tatsächliche Anlageergebnis. Massgeblich für den Anteilserwerb sind die gesetzlichen Verkaufsunterlagen.